



Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur

Leitung
Dr. Patrick Gros
Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort

ISSN 2074-0247



Newsletter 2/2014

Liebe Mitglieder! Freunde der entomologischen Arbeitsgemeinschaft!

Es freut mich, einen weiteren umfangreichen Newsletter der entomologischen Arbeitsgemeinschaft präsentieren zu dürfen.

Diesmal berichtet Dr. Helmut Wittmann über aktuelle und neue Erkenntnisse über die Libellen-Fauna Kärntens, als Ergänzung der 2012 erschienenen umfassenden Arbeit „Die Libellen Kärntens“ von Werner Holzinger und Brigitte Komposch.

Wieder einmal beeindruckt uns Frau Sabine Flechtmann mit ihren Kenntnissen über die Lokalfauna am Natrun im Pinzgau und lässt uns mit ihren wunderbaren fotografischen Dokumentationen an ihren Neuigkeiten teilhaben.

Dr. Helmut Wittmann, Siegfried Gerstner und Dr. Inge Illich berichten über einen bemerkenswerten Fund aus 2011 einer

bislang im inneralpinen Bereich Salzburgs unentdeckten Heuschrecken-Art.

Ausdrücklich möchte ich mich für die Arbeit meiner Kolleginnen und Kollegen bedanken, ohne die dieser Newsletter nicht erscheinen könnte.

Kurz vor Redaktionsschluss erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser Entomologenkollege Ing. Bernhard Manfred verstorben ist. Wir möchten der trauernden Familie unser aufrichtiges Mitgefühl auch auf diesem Weg übermitteln.

Mit diesem Newsletter verabschiede ich mich für das Jahr 2014 und wünsche Ihnen eine ruhige und besinnliche Vorweihnachtszeit, ein frohes Fest und einen erfolgreichen Start in das Jahr 2015!

Ihr Christof Zeller

Malakologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, Salzburg



Im Jänner 2014 wurde am Haus der Natur in Salzburg die Malakologische Arbeitsgemeinschaft gegründet. Beim ersten Treffen wurde beschlossen, einen Newsletter zu erstellen, der zwei Mal im Jahr erscheinen soll. Im Newsletter 1 werden verschie-

dene Projekte dargestellt, die noch in Arbeit sind sowie zwei im Jahr 2013 abgeschlossene Masterarbeiten der Universität Salzburg.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Arbeitsgruppen-Leiter Herrn Univ.-Prof. Dr. Robert A. Patzner.

E-Mail: robert.patzner@sbg.ac.at

Über einige Libellennachweise aus dem Bundesland Kärnten

Helmut Wittmann

Keywords: Austria, Kärnten, faunistic record, Odonata, *Aeshna caerulea*, *Somatochlora alpestris*, *Coenagrion hastulatum*.

EINLEITUNG



Abbildung 1: Knapp unterhalb vom Schoberboden, der Bergstation des Reißbeck-Schrägaufzuges liegt dieser Almtümpel, an dem *Somatochlora alpestris* und *Coenagrion hastulatum* festgestellt werden konnten.

Die Libellenfauna des Bundeslands Kärnten ist gut bekannt und auch gut dokumentiert. So übernahm Kärnten mit der Erstellung einer landesspezifischen Roten Liste der Libellen (Holzinger et al. 1999) neben Niederösterreich (Raab & Chwala 1997) eine Vorreiterrolle hinsichtlich des Aufzeigens der Bedrohung dieser Tierartengruppe in Österreich. Vor kurzem ist nun der reich illustrierte Bildband „Die Libellen Kärntens“ erschienen (Holzinger & Komposch 2012). Die darin enthaltenen Fotos und Verbreitungskarten motivieren geradezu, sich mit der Libellenfauna Kärntens näher zu beschäftigen.

In den letzten Jahren hatte ich im Rahmen beruflicher Tätigkeiten in einigen Gebirgsregionen des Bundeslandes Kärnten zu tun. Und zwar handelt es sich dabei um ökologische Bauaufsichten bei Großprojekten, bei denen es um die bestmögliche Umsetzung ökologisch und naturschutzfachlich relevanter Projektdetails und um die Kontrolle der Einhaltung der naturschutzrechtlichen bzw. UVP-rechtlichen Bescheide ging.

Eines der Vorhaben war die Gletscherschliffüberleitung vom Speicher Margarit-

ze in der Glocknergruppe, mit der, der aus der Pasterze austriftende Gletscherschliff von der „Sedimentfalle“ Margaritzenspeicher über eine Pumpanlage und eine Rohrleitung in den Speicher Wasserfallboden im Kapruner-Tal transportiert wird. Das zweite Projekt war das Pumpspeicherwerk Reißbeck II, bei dem die vorhandenen Speicherseen in der Ankogel- und Reißbeckgruppe durch ein ergänzendes Pumpspeicherkraftwerk im Hinblick auf die Produktion von Spitzenenergie optimiert werden. Bei letzterem Projekt war ich darüber hinaus auch in die Erstellung der Fachgutachten des UVP-Verfahrens eingebunden. Betreiber beider Projekte war bzw. ist die Verbund Austria Hydro Power AG.



Abbildung 2: Im Zuge des Baus des Pumpspeicherkraftwerkes Reißbeck II naturnah angelegtes Stillgewässer beim Berghotel Reißbeck.

Bei beiden Vorhaben war zwar die Libellenfauna weder Gegenstand der Verfahren noch der naturschutz- bzw. UVP-rechtlichen Auflagen, im Rahmen der Tätigkeiten konnte ich jedoch die Libellenfauna in den Projektgebieten mehrfach studieren. Dies sowohl an Gewässern natürlichen Ursprungs im Umfeld der Eingriffsorte, als auch an Gewässern, die schwerpunktmäßig zur Sicherung der Amphibienpopulationen in den jeweiligen Projektgebieten neu angelegt wurden. Im Zuge der Kontrollen dieser Gewässer im Hinblick auf die Entwicklung der Vegetation und die Besied-

lung durch Amphibien war auch ein Beobachten der Libellenfauna gut möglich. Da sich unter den festgestellten Arten doch einige für Kärnten durchaus bemerkenswerte Nachweise finden, soll im Folgenden kurz darüber berichtet werden.



Abbildung 3: Obwohl es sich um ein künstlich angelegtes Stillgewässer handelt, ist es bereits nach einem Jahr kaum mehr von einem natürlichen Almtümpel zu unterscheiden und wurde auch relativ rasch von mehreren Libellenarten angenommen.

MATERIAL UND METHODEN

Allgemeines

Wie bereits oben ausgeführt, handelt es sich bei den Funden nicht um das Ergebnis gezielter Libellenkartierungen, sondern um mehr oder weniger zufällige Nachweise im Zuge von Begehungen der jeweiligen Projektgebiete. Allerdings konnten dabei die jeweiligen Gewässer mehrfach und zu mehreren Jahreszeiten besucht werden, weshalb es möglich war, auch Arten aufzufinden, die unter Umständen nur kürzere Flugzeiten haben. Die Nachweise sind – außer bei sehr häufigen und ubiquitären Arten – im Regelfall durch Fotos belegt,

wobei bei schwieriger zu unterscheidenden Arten (z.B. *Coenagrion hastulatum*) die Tiere mittels Insektennetz gefangen, vorsichtig an den zusammengefalteten Flügeln aus dem Netz entnommen und anschließend – vor dem erneuten Freilassen – im Detail photographisch dokumentiert wurden. Diese Belegfotos finden sich im Fotoarchiv des Autors. Ergänzend dazu erfolgte auch ein Eintrag der Funddaten in die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur (vgl. Lindner 2003, Dämon et al. 2004).



Abbildung 4: Das dritte der drei im Bereich des Berghotel Reißbeck angelegte Stillgewässer; die Zäunung gegenüber dem Weidevieh wirkt sich mit Sicherheit positiv auch für die Besiedlung durch Libellen aus.

Die Gewässer und Fundlokalitäten

Fundort 1 - Gewässer Schoberboden

Dieses Gewässer liegt in der Reißbeckgruppe und zwar ca. 500 m südlich vom sogenannten Schoberboden, das ist die Bergstation des Reißbeck-Schrägaufzuges. Es befindet sich auf einer kleinen Verebnungsfläche in einer Höhe von 2.050 Meter in Mitten von zwergstrauchdurchsetzten Weiderasen (Abbildung 1). Einzelne Bäume im Umfeld (Lärchen und Zirben) weisen auf eine in diesem Bereich ursprünglich etwas höher liegende Waldgrenze hin, die jedoch durch historische Alpsweiderodungen „nach unten gedrückt wurde“. Den Gewässerrand bilden im Wesentlichen Bürstling-Weiderasen, kleinräumig in Flachwasserzonen sind Braunseggen-Niedermoore entwickelt. Das Gewässenumfeld wird beweidet, im Sommerhalbjahr sind die Niedermoorbereiche durch Vieh-

tritt zum Teil arg in Mitleidenschaft gezogen.



Abbildung 5: Ebenfalls künstlich angelegt aber sehr naturnah: das Stillgewässer nahe beim Kraftwerk Rottau (Fundort 3).

Fundort 2 – Gewässer Berghotel Reißbeck

Bei diesen Gewässern, die in den Abbildung 2, 3 und 4 dargestellt sind, handelt es sich um keine natürlichen Almlacken, sondern um kleine Stillgewässer, die zur Förderung für eine in diesem Bereich vorkommende, bemerkenswert hoch gelegene Amphibienpopulation mit Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch im Zuge des Kraftwerkbaus angelegt wurden. Es sind dies foliengedichtete, nur durch Regenwasser dotierte Gewässer, bei denen vor Einbringung der Dichtungen und Herstellung der Geländemorphologie die vorhandene Vegetation sorgsam abgezogen und seitlich zwischengelagert wurde. Durch schonendes Aufbringen derselben und Ergänzen durch ebenfalls schonend geborgene Niedermoorvegetation im Umfeld, konnten hier im Jahr 2011 drei Gewässer hergestellt werden, die von natürlichen Almlacken nicht zu unterscheiden sind (die Bilder stammen aus dem Jahr 2012). Die Gewässer liegen knapp südlich vom Berghotel Reißbeck, südwestlich unterhalb vom Großen Mühldorfersee (Speichersee) in einer Seehöhe von 2.190 bis 2.210 Meter.

Fundort 3 – Gewässer Kraftwerk Rottau Ost

Auch dieses Gewässer (Abbildung 5) ist nicht natürlichen Ursprungs, es wurde ebenfalls im Zusammenhang mit der Errichtung des Kraftwerkes Reißbeck II im

Jahr 2010 angelegt. Es ist foliengedichtet und wird ausschließlich durch Regenwasser gespeist. Die mittlerweile sehr artenreiche Röhrlichtzone wurde mit Pflanzenmaterial, das aus dem Stauraumufer des nahegelegenen Möll-Stausees geborgen wurde, gestaltet. Das Gewässer liegt 0,8 km Ost-Süd-Ost vom Kraftwerk Rottau, unmittelbar oberhalb eines, den Hang entlang führenden Güterweges.

Fundort 4

Bei diesem Fundort handelt es sich um kein Gewässer, sondern um die Böschung einer Forststraße unmittelbar östlich der zum Kraftwerk Rottau führenden Druckrohrleitung in einer Seehöhe von 1.060 Meter. Die Lokalität befindet sich in einem fichtendominierten Wirtschaftswald.



Abbildung 6: Knapp östlich oberhalb vom Margaritzenstausee finden sich zwei kleine von Niedermoorvegetation gesäumte Stillgewässer, die von *Aeshna caerulea*, *Aeshna juncea* und *Coenagrion hastulatum* besiedelt werden.

Fundort 5 – Gewässer Margaritzenstausee

Bei diesen Gewässern handelt es sich um zwei unmittelbar benachbarte natürliche kleine Stillgewässer (Abbildung 6) am Ostufer des Margaritzenstausees in der Glocknergruppe in einer Seehöhe zwischen 2.010 und 2.020 Meter. Unterhalb vom Elisabethfelsen findet sich hier eine Verebnungsfläche, in der sich die beiden Kleingewässer entwickelt haben. Sie werden von Niedermooren mit dominantem Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und Braun-Segge (*Carex nigra*) gesäumt. Einzelne Bäume im Um-

feld haben sich in diesem Gletschervorfeldbereich erst in den letzten Jahrzehnten entwickelt. Die Lokalität stellt auch aus botanischer Sicht eine Besonderheit dar, wachsen doch im unmittelbaren Umfeld der beiden Stillgewässer Raritäten der Ostalpenflora, wie Schwarzbraune Segge (*Carex atrofusca*), Zweifärbige Segge (*Carex bicolor*) und Liegender Enzian (*Gentiana prostrata*).

DIE FESTGESTELLTEN ARTEN

Alpen-Mosaikjungfer - *Aeshna caerulea* (STRÖM, 1783)



Abbildung 7. Weibchen von *Aeshna caerulea* in der typischen Haltung beim „Aufwärmen“ auf einem sonnenexponierten Felsen.

Die Alpen-Mosaikjungfer wurde sowohl am Fundort 2 (Gewässer Berghotel Reißeck, 27.07.2013) als auch am Fundort 5 (Gewässer Margaritzenstausee, 22.07.2010) nachgewiesen. Beim Berghotel Reißeck wurden am oben genannten Tag zwei Männchen und ein Weibchen fliegend am Gewässer beobachtet. Die Tiere zeigten das, für diese Art typische Verhalten, nämlich, dass sie sich nach einigen „Patrouillen-Flügen“ am Gewässer auf sonnenexponierte, zumeist von hellen Flechten bewachsene Felsen setzen, die Flügel dem Felsen andrücken und sich so „aufwärmen“ lassen (Abbildung 7). Eine Eiablage der Weibchen wurde nicht festgestellt.

Am Gewässer Margaritze konnte ich die Art und zwar jeweils zwei Männchen und zwei Weibchen in den Folgejahren auch im Zuge von Exkursionen an diese Lokalität

noch mehrfach beobachten, es liegt hier offensichtlich eine stabile reproduzierende Population vor. Auch hier zeigten die Tiere das überaus typische Verhalten, dass sie alleine durch ihr Verweilen auf den sonnenexponierten Felsflächen doch recht deutlich von anderen Großlibellen der alpinen Stufe unterscheidet.

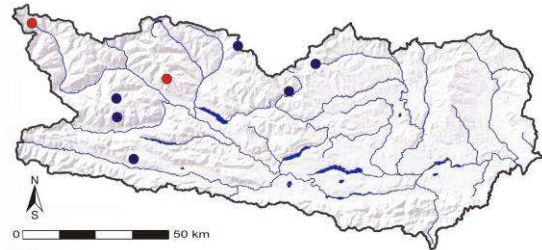


Abbildung 8: Die bisher bekannte Verbreitung von *Aeshna caerulea* in Kärnten (blaue Punkte: nach Holzinger & Komposch 2012, rote Punkte: ergänzende Funde, vgl. Text).

In Abbildung 8 ist die bisher bekannte Verbreitung von *Aeshna caerulea* in Kärnten dargestellt, wobei die rot eingezeichneten neuen Fundpunkte die von Holzinger & Komposch (2012) präsentierte Verbreitung in Kärnten ergänzen. Generell ist davon auszugehen, dass *Aeshna caerulea* in den gebirgigen Landesteilen Kärntens durchaus noch weiter verbreitet ist. Das rasche Besiedeln von neu angelegten naturnahen Gewässern in der alpinen Höhenstufe der Reißeckgruppe ist nur durch das Vorhandensein entsprechender natürlicher Lebensräume und natürlicher Populationen im Umfeld erklärbar. Wie ich von mehreren Beobachtungen aus dem Salzburger Anteil der Hohen und Niederen Tauern und auch der Kitzbühler Alpen weiß, sind Stillgewässer, wie sie in obigen Abbildungen dargestellt sind, relativ konstant von *Aeshna caerulea* besiedelt, vor allem dann, wenn der niedermoordominierte Uferbereich nicht durch das Weidevieh völlig zertreten ist. Erfreulich bei den Gewässern in der Reißeckgruppe ist die relativ rasche Besiedlung der Ersatzhabitats auch durch gefährdete Libellen: die populationsfördernden Maßnahmen wirken sich daher nicht nur auf die gefährdeten Amphibien

sondern auch auf die Libellenfauna positiv aus.

Blaugrüne Mosaikjungfer - *Aeshna cyanea* (MÜLLER, 1764)



Abbildung 9: Die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*, Männchen) ist eine in Kärnten häufige Libelle, als Ergänzung zu den bisherigen Kartierungen wurde sie nunmehr auch in der alpinen Stufe festgestellt.

Die Blaugrüne Mosaikjungfer ist eine der häufigsten Libellenarten Österreichs und gehört zum üblichen „Inventar“ jedes nur halbwegs naturnahen Gartenteichs. Bemerkenswerterweise war diese Art die erste Libellenart, die sich an den Gewässern vom Fundort 2 (Berghotel Reißbeck) eingestellt hat und zwar wurde hier sowohl ein Männchen, als auch ein Weibchen am 23.08.2012 beobachtet. Auch im Jahr 2013 war *Aeshna cyanea* an diesen Gewässern vorhanden. Bemerkenswert sind diese Nachweise der sonst äußerst häufigen Art deshalb, da sie sich in der alpinen Stufe in einer Höhenlage von 2.200 m befinden. *Aeshna cyanea* ist laut Literatur (Raab et al. 2007, Holzinger & Komposch 2012) eine Art mit Schwerpunkt in der kollinen und montanen Höhenstufe, das bisher höchstgelegene Vorkommen in Österreich liegt im Bereich der Anderleseen an der Grenze zwischen Kärnten und Salzburg auf 2.080 m. Allerdings kenne ich die Art selbst aus den Kitzbühler Alpen (Schmittenhöhe, Geigenscharte) ebenfalls aus Höhenlagen von über 2.000 m. Möglicherweise ist das bisherige „Nicht-Registrieren“ von *Aeshna cyanea* in dieser Höhen-

lage zum Teil auch auf Kartierungsdefizite zurückzuführen.

Torf Mosaikjungfer - *Aeshna juncea* (LINNAEUS, 1758)

Aeshna juncea wurde am 22.07.2010 und in den Folgejahren mehrfach am Gewässer oberhalb vom Margaritzenspeicher (Fundort 5) festgestellt. Im Bereich der kleinen Gewässer wurden stets einige wenige Imagoes - zum Teil mit Paarungsverhalten und bei der Eiablage - beobachtet. *Aeshna juncea* ist im Bundesland Kärnten zerstreut, aber weit verbreitet (Holzinger & Komposch 2012), Vorkommen in den Gebirgsregionen, unter anderem auch in der Glocknergruppe, sind dokumentiert.

Speer-Azurjungfer - *Coenagrion hastulatum* (CHARPENTIER, 1825)



Abbildung 10: *Coenagrion hastulatum* sitzend auf den Blütenstand einer Seggen-Art.

Die Speer-Azurjungfer wurde sowohl am Fundort 1 (Gewässer Schoberboden) als auch am Fundort 5 (Gewässer Margaritze) festgestellt. In beiden Bereichen wurden einige wenige Männchen und Weibchen bei der Paarung und Eiablage beobachtet

(Fundort 1: 09.07.2010, Fundort 5: 22.07.2010 und auch in den Folgejahren).

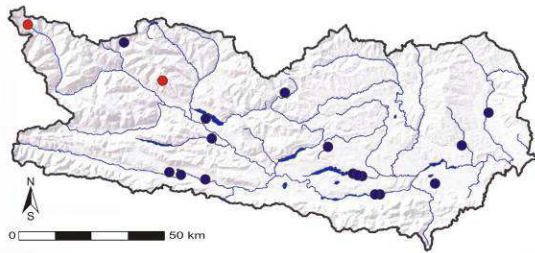


Abbildung 11: Bisher bekannte Verbreitung von *Coenagrion hastulatum* in Kärnten (blaue Punkte: Funde nach Holzinger & Komposch (2012), rote Punkte: Ergänzungen, vgl. Text).

Auch von *Coenagrion hastulatum* sind bisher aus dem Bundesland Kärnten nur vergleichsweise wenige Nachweise erbracht worden (Abbildung 11), die zum überwiegenden Teil in der unteren Montanstufe liegen. Der bisher höchst gelegene Fundort in Kärnten lag bei 1.450 m Seehöhe (Holzinger & Komposch 2012). Daher sind die beiden neuen Nachweise nicht nur verbreitungsgeographisch (Erstnachweise für den Kärntner Anteil der Glockner- und Reißbeckgruppe), sondern auch wegen ihrer Höhenlage bemerkenswert. Allerdings werden bei Raab et al. (2007) auch Vorkommen in Höhenlagen von bis zu 2.150 m Seehöhe aus den Gurktaler Alpen angegeben die sich sehr gut mit meinen Beobachtungen decken. Auch eigene Beobachtungen im hintersten Raurisertal in Salzburg, wo die Art im Tümpelsystem des Rauriser Durchgangswaldes in einer Höhenlage von um 1.700 m die häufigste Kleinlibelle ist, zeigen, dass das Vorkommensspektrum von *Coenagrion hastulatum* nach oben zu erweitern ist. Möglicherweise ist für dieses Wissensdefizit auch die in höheren Lagen sehr kurze Flugzeit dieser Art verantwortlich. Nach meinen Beobachtungen fliegt sie in diesen Höhenlagen nur von Ende Juni bis Anfang August und ist insbesondere dann, wenn die Tümpelränder durch das Weidevieh (Kühe) zertrampelt werden, überhaupt nicht mehr zu beobachten.

Gestreifte Quelljungfer - *Cordulegaster bidentata* (SELYS, 1843)



Abbildung 12: *Cordulegaster bidentata* sitzend im Bereich einer von krautigen Pflanzen bewachsenen Forststraßenböschung am Fundort 4.

Die Gestreifte Quelljungfer hat im Bundesland Kärnten ihren Verbreitungsschwerpunkt in den südlichen Landesteilen, die meisten Meldungen liegen aus Mittelgebirgslagen der Karawanken, südlich von Ferlach vor (Holzinger & Komposch 2012). In den übrigen Kärntner Landesteilen sind die Fundmeldungen sehr zerstreut. Aus dem Gebiet Mölltal-Reißbeck-Kreuzeckgruppe liegen bislang keine Nachweise vor. Die gestreifte Quelljungfer benötigt zur Reproduktion Quellfluren oder kleine, nicht allzu stark wasserführende Fließgewässer. Der Fund in der Kreuzeckgruppe erfolgte rein zufällig, ein einzelnes Tier wurde am 17.06.2008 an einer hochstaudenreichen Forststraßenböschung (Fundort 4) sitzend festgestellt. Wo sich das Reproduktionsgewässer dieser Art befindet ist unbekannt.

Gemeine Becherjungfer – *Enallagma cyathigerum* (Charpentier, 1840)

Die Gemeine Becherjungfer (Abbildung 13) ist eine der häufigsten Libellen Kärntens. Sie ist relativ anspruchslos und besiedelt ein weites Spektrum von Gewässern. Am Stillgewässer beim Kraftwerk Rottau (Fundort 3) wurde sie am 9.7.2010 erstmals beobachtet.



Abbildung 13: Die Gemeine Becherjungfer ist eine der häufigsten Libellen im Bundesland Kärnten.

**Plattbauch - *Libellula depressa*
(LINNAEUS, 1758)**



Abbildung 14: Der Plattbauch (*Libellula depressa*) war die erste Libelle die sich am neu angelegten Stillgewässer am Fundort 3 einstellte.

Der Plattbauch war eine der ersten Arten, die sich an dem neu angelegten Laichgewässer beim Kraftwerk Rottau (Fundort 3) eingestellt haben (9.7.2010). Dieses Pionierverhalten ist für die sonst in Kärnten weit verbreitete Art typisch.

**Vierfleck - *Libellula quadrimaculata*
(LINNAEUS, 1758)**

Auch diese Art stellte sich relativ rasch an dem neu angelegten Gewässer nahe beim Kraftwerk Rottau (Fundort 3) ein. Ab dem 13.07.2010 wurde die Art mehrfach beobachtet. Der Vierfleck ist in Kärnten insbesondere in den Tallagen weit verbreitet (Holzinger & Komposch 2012).



Abbildung 15: Auch der Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*) besiedelte äußerst rasch das neu angelegte Gewässer am Fundort 4.

**Frühe Adonisl libelle - *Pyrrhosoma nymphula*
(SULZER, 1776)**



Abbildung 16: Die aufgrund ihrer roten Farbgebung relativ leicht kenntliche Frühe Adonisl libelle (*Pyrrhosoma nymphula*).

Die Frühe Adonisl libelle wurde am angelegten Gewässer nahe dem Kraftwerk Rottau (Fundort 3) ab dem 19.05.2011 mehrfach festgestellt. Auch diese Art ist in Kärnten weit verbreitet (Holzinger & Komposch 2012), wobei jedoch aus dem Bereich Oberes Mölltal-Kreuzeck-Reißeck-Glocknergruppe bisher keine Nachweise vorlagen. Dies ist jedoch mit großer Sicherheit auf die noch etwas unzureichende Durchforschung des Gebietes im

Hinblick auf die Libellenfauna zurückzuführen.

Alpen-Smaragdlibelle - *Somatochlora alpestris* (SELYS, 1840)



Abbildung 17: *Somatochlora alpestris* ist eine Libellenart, die kleinere Stillgewässer mit seggen- und moosreichem Uferbewuchs in der hochmontanen bis alpinen Stufe besiedelt.

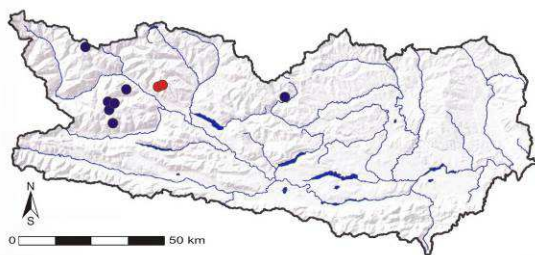


Abbildung 18: Bisher bekannte Verbreitung von *Somatochlora alpestris* im Bundesland Kärnten (blaue Punkte: nach Holzinger & Komposch (2012), rote Punkte: Ergänzungen, vgl. Text).

Somatochlora alpestris wurde sowohl am Gewässer unterhalb vom Schoberboden (Fundort 1, 09.07.2010) als auch am neu angelegten Gewässer beim Berghotel Reißbeck (Fundort 2, 25.07.2013) in mehreren Imagines festgestellt. Beim Fundort 1 wurde auch Paarungsverhalten und Eiablage beobachtet. Die Alpen-Smaragdlibelle ist – wie aus Abbildung 18 hervorgeht – im Bundesland Kärnten bisher erst wenige Male nachgewiesen worden, wobei sich die Vorkommen dieser hochmontan- bis alpin verbreiteten Art bisher auf die gebirgigen Landesteile im Norden und Nordwesten Kärntens beschränken. Aus der Reißbeckgruppe sind bisher keine Nachweise bekannt geworden. Aufgrund der Erfahrung aus dem Bundesland Salzburg dürfte die Art jedoch in gebirgigen Gebieten, die

eine ausreichende Ausstattung mit Almtümpeln, die eine moos- und seggen-reiche Uferzone aufweisen, weit verbreitet sein.

Gemeine Winterlibelle - *Sympecma fusca* (VANDER LINDEN, 1820)



Abbildung 19: Die Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*) ist die einzige Libelle Kärntens, die als Imago überwintert.

Die Gemeine Winterlibelle ist die einzige in Kärnten heimische Libellenart, die als Imago überwintert. Entsprechend diesem Umstand wurde *Sympecma fusca* im Jahr 2011 bereits sehr früh und zwar am 24.03.2011 am angelegten Gewässer beim Kraftwerk Rottau (Fundort 3) nachgewiesen. Die Gemeine Winterlibelle ist in den Tieflagen Kärntens weit verbreitet (Holzinger & Komposch 2012), der oben genannte Nachweis ist der nordwestlichste im Bundesland.

Große Heidelibelle - *Sympetrum striolatum* (CHARPENTIER, 1840)



Abbildung 20: *Sympetrum striolatum* stellte sich erst relativ spät am neu angelegten Gewässer beim Kraftwerk Rottau (Fundort 3) ein.

Die Große Heidelibelle stellte sich an dem neu angelegten Gewässer beim Kraftwerk

Rottau erst relativ spät ein, so wurde die Art erstmals am Fundort 3 am 03.10.2013 beobachtet. Die bisher festgestellte Verbreitung von *Sympetrum striolatum* im Bundesland Kärnten (Holzinger & Komposch 2012) konzentriert sich auf die Talagen im Süden bzw. Südosten des Landes, der oben genannte Fund ist bislang der nordwestlichste in Kärnten, wobei von einer weiteren Verbreitung der Art bei ergänzender Kartierung auszugehen ist.

Literatur

- Dämon, W., Gros, P., Medicus, C. (2004): Die Biodiversitätsdatenbank des Landes Salzburg am Haus der Natur. – Mitt. Haus der Natur 16: 14-20.
- Lindner, R. (2003): Biodiversitätsdaten – Erfassen – Vernetzen – Darstellen. – NaturLand Salzburg (Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutzabteilung) 3: 26-27.
- Holzinger, W.E. & Komposch, B. (2012): Die Libellen Kärntens. – Natur Kärnten, Sonderreihe

des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 336 pp.

- Holzinger, W. E., Ehmann, H. und Schwarz-Waubke, M. (1999): Rote Liste der Libellen Kärntens (Insecta: Odonata). – in: Holzinger, W. E., Mildner, B., Rottenburg, T. und Wieser, C. (1999): Rote Listen gefährdeter Tiere Kärntens, Naturschutz in Kärnten 15: 497-507.
- Raab, R., Chovanec, A. & Pennerstorfer, J. (2007): Libellen Österreichs. - Hrsg.: Umweltbundesamt, Springer Verlag, Wien-New York, 343 pp.
- Raab, R. & Chwala, E. (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Libellen (Insecta: Odonata). - Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz, 99 pp.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmut Wittmann
Haus der Natur – Museum für Natur und Technik
Museumsplatz 5
5020 Salzburg
E-Mail: helmut.wittmann@hausdernatur.at

Naturparadies Natrun: Wo Nonne, Mönch und Klosterfrau zuhause sind

Sabine Flechtmann

Von Mitte Mai bis Mitte Juni 2014 haben wir vier Wochen auf dem Natrun verbracht und nur wenige Wanderungen unternommen. Faunistisch war es heuer besonders ergiebig im Salzburger Land: insgesamt 178 Arten Schmetterlinge konnten der Salzburger Entomologischen Arbeitsgemeinschaft für Kartierungszwecke gemeldet werden. Nur 15 Arten wurden nicht auf dem Natrun beobachtet, so dass hier die erstaunlich hohe Anzahl von 163 Arten vermeldet werden konnte. Besonders gefreut hat mich als Norddeutsche, dass auf dem Natrun zwei ausgesprochen schöne Tagfalterarten besonders häufig zu beobachten waren, die in meiner schleswig-holsteinischen Heimat nicht vorkommen: das Braunauge *Lasiommata maera* (Linnaeus, 1758) und der Baumweißling *Aporia crataegi* (Linnaeus, 1758).

47 Arten Nachtfalter konnte ich heuer im Mai und Juni erstmals für den Natrun

notieren, davon 31 für mich neue Arten. Hinzu kommen 3 Arten Tagfalter (*Ochloides sylvanus* (Esper, [1777]), *Boloria euphrosyne* (Linnaeus, 1758) und *Araschnia levana* (Linnaeus, 1758)), die am Natrun zwar zu erwarten waren, bislang waren sie mir dort noch nicht begegnet.

Auf Wanderungen fand ich zwei weitere, für mich neue Nachtfalterarten (*Melanthia alaudaria* (Freyer, 1846) und *Agonopterix petasitis* (Standfuss, 1851)) sowie eine Tagfalterart (*Brenthis ino* (Rottemburg, 1775)). Auch den Schornsteinfeger *Aphantopus hyperantus* (Linnaeus, 1758) und das Waldbrettspiel *Pararge aegeria* (Linnaeus, 1758) habe ich heuer erstmals im Bundesland Salzburg beobachtet.

Nachstehend die Liste mit den gefundenen Arten. Wenn nicht abweichend notiert, handelt es sich um Funde vom Natrun in Maria Alm.

Basierend auf dem systematischen Verzeichnis "Die Schmetterlinge des Landes Salzburg" von Embacher et al. (2011) wurden bei einigen Arten folgende Kennzeichnungen verwendet:

(V) Wiederfund einer in der Grauwackenzone verschollenen Art.

(-) bislang noch nicht in der Grauwackenzone nachgewiesene Art.

* Zusätzlich werden für den Natrun neu nachgewiesene Arten mit einem voranstehenden Stern gekennzeichnet.

Die nachfolgenden 53 Fotos stehen jeweils unmittelbar vor dem dazugehörigen Artnamen, sodass ich auf eine eigene Bildlegende verzichten kann.

Micropterigidae (Urmotten)

Micropterix aruncella f. *atricapilla* (Wocke, 1877)

Tineidae (Echte Motten)

Monopis laevigella ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Adelidae (Langhornmotten)



**Nematopogon robertella* (Clerck, 1759)

Elachistidae, Unterfamilie Depressariinae



**Agonopterix petasitis* (Standfuss, 1851),
Saalfelden, Biberg

Agonopterix arenella ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Tortricidae (Wickler)



**Aethes hartmanniana* (Clerck, 1759), (-)
Aethes tessera ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Eana argentana (Clerck, 1759)



**Cnephasia stephensiana* (Doubleday, 1849) (gen. det. G. Embacher)



**Eulia ministrana* (Linnaeus, 1758)
Celypha striana ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Celypha lacunana ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Phiaris metallicana (Hübner, [1799])
Phiaris micana ([Denis & Schiffermüller], 1775)



**Phiaris bipunctana* (Fabricius, 1794)
Olethreutes arcuella (Clerck, 1759)
Epinotia tedella (Clerck, 1759)
Epiblema sticticana (Fabricius, 1794)



**Assara terebrella* (Zincken, 1818)

Crambidae (Zünsler)



**Epiblema hepaticana* (Treitschke, 1835)
Epiblema grandaevana (Lienig & Zeller, 1846)
Ancylis myrtillana (Treitschke, 1830)



**Scoparia ambigualis* (Treitschke, 1829), (-)

Pterophoridae (Federmotten)

Platyptilia cf. *Gonodactyla* ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Pyralidae (Zünsler)



**Aphomia sociella* (Linnaeus, 1758)
Hypochoalcia ahenella ([Denis & Schiffermüller], 1775)



**Crambus pratella* (Linnaeus, 1758)
Crambus lathoniellus (Zincken, 1817)



**Crambus perlilla* (Scopoli, 1763)
Catoptria myella (Hübner, [1796])



**Catoptria conchella* ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Anania hortulata (Linnaeus, 1758)



**Anania fuscalis* ([Denis & Schiffermüller], 1775), (-)



**Udea olivalis* ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Pleuroptyia ruralis (Scopoli, 1763)

Sphingidae (Schwärmer)

Sphinx pinastri Linnaeus, 1758

Macroglossum stellatarum (Linnaeus, 1758)

Hesperiidae (Dickkopffalter)

Carterocephalus palaemon (Pallas, 1771), Lofer



**Ochlodes sylvanus* (Esper, [1777])

Pieridae (Weißlinge)

Leptidea sinapis/reali, Lofer

Anthocharis cardamines (Linnaeus, 1758)

Aporia crataegi (Linnaeus, 1758)

Pieris rapae (Linnaeus, 1758), Maria Alm, Jetzbachtal

Pieris napi (Linnaeus, 1758)

Gonepteryx rhamni (Linnaeus, 1758), Lofer

Lycaenidae (Bläulinge)

Lycaena phlaeas (Linnaeus, 1761), Hinterglemm

Cupido minimus (Fuessely, 1775), Lofer

Polyommatus semiargus (Rottemburg, 1775)

Polyommatus icarus (Rottemburg, 1775)

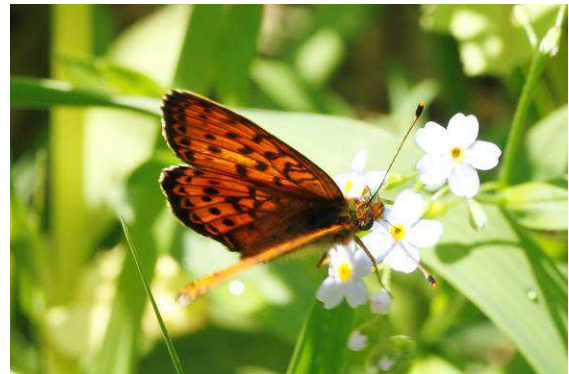
Nymphalidae (Edelfalter)

Pararge aegeria (Linnaeus, 1758), St. Martin

Lasiommata maera (Linnaeus, 1758)

Coenonympha pamphilus (Linnaeus, 1758), Lofer

Aphantopus hyperantus (Linnaeus, 1758), Saalfelden



**Brenthis ino* (Rottemburg, 1775), Saalfelden



**Boloria euphrosyne* (Linnaeus, 1758)
Aglais urticae (Linnaeus, 1758)
Aglais io (Linnaeus, 1758), Lofer
Vanessa atalanta (Linnaeus, 1758)
Vanessa cardui (Linnaeus, 1758), Raupe



**Araschnia levana* (Linnaeus, 1758),
Melitaea diamina (Lang, 1789), Lofer
Melitaea athalia (Rottemburg, 1775)

Drepanidae (Sichelflügler und Eulenspinner)



**Thyatira batis* (Linnaeus, 1758)



**Habrosyne pyritoides* (Hufnagel, 1766)
Drepana falcataria (Linnaeus, 1758)

Geometridae (Spanner)

Lomaspilis marginata (Linnaeus, 1758)
Macaria liturata (Clerck, 1759)
Chiasmia clathrata (Linnaeus, 1758)
Petrophora chlorosata (Scopoli, 1763)
Plagodis pulveraria (Linnaeus, 1758), Maria Alm, Jetzbachtal



**Plagodis dolabraria* (Linnaeus, 1767)
Opisthograptis luteolata (Linnaeus, 1758)
Pseudopanthera macularia (Linnaeus, 1758),
 Maria Alm, Jetzbachtal
Selenia dentaria (Fabricius, 1775)
Odontopera bidentata (Clerck, 1759)
Biston betularia (Linnaeus, 1758)
Deileptenia ribeata, (Clerck, 1759), Raupe
Alcis repandata (Linnaeus, 1758)
Hypomecis punctinalis (Scopoli, 1763)
Paradarisa consonaria (Hübner, [1799])
Ematurga atomaria (Linnaeus, 1758)
Cabera pusaria (Linnaeus, 1758)
Cabera exanthemata (Scopoli, 1763)
Lomographa bimaculata (Fabricius, 1775)
Lomographa temerata ([Denis & Schiffermüller],
 1775)



**Hylaea fasciaria* (Linnaeus, 1758)
Charissa glaucinaria (Hübner, [1799])
Elophos vittaria (Thunberg & Sebaldt, 1792)
Jodis putata (Linnaeus, 1758)
Scopula immorata (Linnaeus, 1758)
Scopula incanata (Linnaeus, 1758)
Scopula floslactata (Haworth, [1809])
Timandra comae A. Schmidt, 1931



**Cyclophora linearia* (Hübner, [1799]), (V)
Xanthorhoe fluctuata (Linnaeus, 1758)



**Xanthorhoe biriviata* (Borkhausen, 1794)
Xanthorhoe spadicearia ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Xanthorhoe ferrugata (Clerck, 1759)
Xanthorhoe montanata ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Xanthorhoe quadrifasiata (Clerck, 1759)



**Catarhoe cuculata* (Hufnagel, 1767), (V)
Camptogramma bilineata (Linnaeus, 1758)
Epirrhoe alternata (Müller, 1764)
Mesoleuca albicillata (Linnaeus, 1758)
Hydriomena ruberata (Freyer, 1831)
Thera variata ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Thera vetustata ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Cosmorrhoe ocellata (Linnaeus, 1758)
Ecliptopera silaceata ([Denis & Schiffermüller], 1775)
Chloroclysta miata (Linnaeus, 1758)
Dysstroma truncata (Hufnagel, 1767)



**Colostygia pectinataria* (Knoch, 1781)
Colostygia aqueata (Hübner, [1813])
Lampropteryx suffumata ([Denis & Schiffermüller], 1775)



**Lampropteryx otregiata* (Metcalf, 1917), (-)

Das faunistische Highlight des Frühjahres, *Lampropteryx otregiata*, soll nicht unkommentiert bleiben. Es versteckte sich fehlbestimmt als *Lampropteryx suffumata* im PC-Ordner. Nicht nur im Feldführer "Die Nachtfalter Deutschlands" wird die Art als

selten bezeichnet, auch in der Bestimmungshilfe des Lepiforum gab es viele Jahre nur eine einzige Abbildung einer Imago, im Jahr 2011 kam eine weitere hinzu. Als im August 2014 einige weitere, aktuelle Fotos hinzukamen, las ich die Hinweise im Lepiforum zur Differentialdiagnose der beiden Arten. Dort fand sich der Hinweis, dass *Lampropteryx otregiata* einen Monat später fliegt als die häufige *Lampropteryx suffumata* und somit frische Exemplare zu finden sind, wenn die häufige Art bereits abgeflogen ist. Zudem sei das Moortier *L. otregiata* deutlich kleiner als die Schwesterart. Am Natrun hatte ich bereits andere, in Mooren oder Feuchtwiesen vorkommende Arten gefunden wie die Noctuide *Papestra biren* (Goeze, 1781) oder die seltene Weißband-Torfschwebfliege *Seriocomyia lappona* (Linnaeus, 1758), eine eher lokal verbreitete Art. Könnte dann nicht auch *Lampropteryx otregiata* am Natrun vorkommen? Die Inspektion des Fotoarchivs von *Lampropteryx suffumata* ergab, dass die Fotos aus den Jahren 2011 - 2013 überwiegend im Monat Mai aufgenommen waren. Das früheste Funddatum zeigte ein ganz frisches Exemplar vom 07.05., das späteste Funddatum ein völlig abgeflogenes Tier vom 05.06. Alle ausgemessenen Tiere hatten eine Größe von 19 mm bzw. 20 mm, gemessen von Kopf bis Apex. Das neueste Foto im Ordner von *Lampropteryx suffumata* zeigte ein einigermaßen frisches Tier vom 19.06.2014, welches eine nachgemessene Größe von 15 mm von Kopf - Apex hatte. Das war nun wirklich spannend, die geringere Größe und das spätere Erscheinungsdatum waren passende Indizien für *Lampropteryx otregiata*. Die Anfrage im Lepiforum wurde vorsichtig positiv beantwortet. Weitere Bestätigungen der Art bekam ich von Herrn Professor Gernot Embacher sowie von Herrn Norbert Pöll (pers. Mitteilung).

In der "Großschmetterlingsfauna des Landes Salzburg" (Embacher, G. 1990) findet sich im Anhang mit Anmerkungen zur Faunistik der Hinweis, dass "der einzige Salzburger Nachweis" von *Lampropteryx otregiata* "vom Wallerseemoor" stammt und Mairhuber mit Datum 12.05.1959 zugeschrieben wird. Nach den Roten Listen für das Bundesland Salzburg wurde die Art wie folgt kategorisiert:

Roten Listen 1983, 1988 Kategorie A1.1 (ausgestorben oder verschollen),

Roten Listen 1991, 1994 und 1996 Kategorie 0 (ausgestorben oder verschollen).

Erst in "Die Schmetterlinge des Landes Salzburg" (Embacher et al. 2011) taucht die Art (wieder) auf für die Nördlichen Kalkalpen (und verschollen im Flachland). Es sind offenbar neue Fundorte in den letzten Jahren hinzugekommen. Diese wenigen Fundorte liegen nach Professor Embacher am Nordabfall des Untersbergs (Fürstenbrunn) (pers. Mitteilung).

In Österreich ist *Lampropteryx otregiata* nur in den Bundesländern Vorarlberg, Steiermark, Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich nachgewiesen (Huemer 2013), in Deutschland kommt die Art ebenfalls nur in wenigen Bundesländern vor (Stand 2005).



**Hydria undulata* (Linnaeus, 1758), (V)



**Triphosa dubitata* (Linnaeus, 1758)



**Melanthia alaudaria* (Freyer, 1846), St. Martin

Aplocera praeformata (Hübner, [1826])

Perizoma albulata ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Eupithecia tantillaria Boisduval, 1840

Eupithecia vulgata (Haworth, [1809])

Notodontidae (Zahnspinner)

Ptilodon capucina (Linnaeus, 1758)



**Furcula bicuspis* (Borkhausen, 1790)
Phalera bucephala (Linnaeus, 1758)
Stauropus fagi (Linnaeus, 1758)

Noctuidae (Eulenfalder)



**Euclidia mi* (Clerck, 1759)
Atolmis rubricollis (Linnaeus, 1758)
Eilema depressa (Esper, 1787), Raupe
Eilema sororcula (Hufnagel, 1766)



**Rivula sericealis* (Scopoli, 1763), (V)



**Spilarctia lutea* (Hufnagel, 1766)
Spilosoma lubricipeda (Linnaeus, 1758)
Diacrisia sannio (Linnaeus, 1758)



**Parascotia fuliginaria* (Linnaeus, 1761), (V)



**Arctia caja* (Linnaeus, 1758), Raupe
Lynantria monacha (Linnaeus, 1758) – Nonne,
 Raupe
Calliteara pudibunda (Linnaeus, 1758)



**Hypena proboscidalis* (Linnaeus, 1758)
Hypena crassalis (Fabricius, 1787)
Euclidia glyphica (Linnaeus, 1758)



**Panthea coenobita* (Esper, [1785]) - Klosterfrau



**Cucullia umbratica* (Linnaeus, 1758) – Schatten-Mönch



**Colocasia coryli* (Linnaeus, 1758)
Acronicta aceris (Linnaeus, 1758)



**Pyrrhia umbra* (Hufnagel, 1766)
Hoplodrina octogenaria (Goeze, 1781)
Charanyca ferruginea (Esper, [1785])
Hyppa rectilinea (Esper, [1787] 1788)
Actinotia polyodon (Clerck, 1759)
Euplexia lucipara (Linnaeus, 1758)
Agrochola litura (Linnaeus, 1761), Raupe
Antitype chi (Linnaeus, 1758), Raupe



**Abrostola tripartita* (Hufnagel, 1766), (V)
Diacrisia chrysitis (Linnaeus, 1758)



**Mniotype adusta* (Esper, 1790)
Oligia strigilis (Linnaeus, 1758)
Polia bombycina (Hufnagel, 1766)



**Deltote pygarga* (Hufnagel, 1766)
Nola confusalis (Herrich-Schäffer, [1847])
Cucullia lucifuga ([Denis & Schiffermüller], 1775)



**Polia nebulosa* (Hufnagel, 1766)
Lacanobia thalassina (Hufnagel, 1766)



**Leucania comma* (Linnaeus, 1761)
Orthosia gothica (Linnaeus, 1758)



**Papestra biren* (Goeze, 1781), (V)
Hada plebeja (Linnaeus, 1761)



**Agrotis simplonia* (Geyer, 1832), (V)
Ochropleura plecta (Linnaeus, 1761)



**Sideridis rivularis* (Fabricius, 1775)



**Diarsia brunnea* ([Denis & Schiffermüller], 1775), (V)
Diarsia mendica (Fabricius, 1775)
Diarsia rubi (Vieweg, 1790)



**Sideridis reticulata* (Goeze, 1781)
Hecatera bicolorata (Hufnagel, 1766), Raupe
Hecatera dysodea ([Denis & Schiffermüller], 1775)



**Xestia collina* (Boisduval, 1840)

Der Natrun avanciert für mich allmählich zum Berg der Superlative. Zwischen 2008 und 2013 haben wir maximal zweimal pro Jahr drei Wochen auf dem Natrun verbracht, meistens im Mai und September. In diesen wenigen Wochen konnte ich insgesamt 296 Arten Nachtfalter nachweisen. Im gesamten Zeitraum zu Hause in Schleswig-Holstein sind es nur 306 Arten Nachtfalter gewesen. Anders ausgedrückt: auf dem Natrun kann man in vier Wochen weit mehr als die Hälfte der Arten finden wie zu Hause in Schleswig-Holstein in sechs Jahren. Das sind "nur" Zahlen, aber sie belegen die Besonderheit des Natrun, dessen vielfältigen Naturraum es zu bewahren gilt.

Literatur

Embacher, G., Gros, P., Kurz, M., Kurz, M. & Zeller-Lukashort, C. (2011): Die Schmetterlinge des Landes Salzburg. Systematisches Verzeichnis mit Verbreitungsangaben für die

geologischen Zonen des Landes (Insecta: Lepidoptera). Mitteilungen des Hauses der Natur 19: 5 – 89

Embacher, G.: Großschmetterlingsfauna des Landes Salzburg. Jahresbericht Haus der Natur, 11: 61—151 ; Salzburg 1990.

Huemer, P.: Die Schmetterlinge Österreichs. Systematische und faunistische Checkliste. Tiroler Landesmuseum, Innsbruck, Studiohefte 12, 314 S., 2013.

Rote Listen Österreichs online [www.roteliste.at] Steiner, A, Ratzel, U., Top-Jensen, M. & Fibiger, M. (2014): Die Nachtfalter Deutschlands. Ein Feldführer. BugBook Publishing, Østermarie, Dänemark. 878 S., 76 Farbtafeln.

Tolasch, C.: Die Schmetterlinge Deutschlands [www.schmetterlinge-deutschlands.de], zuletzt aktualisiert am 27.06.2005.

Verein Lepiforum e.V. [www.lepiforum.de]

Anschrift der Verfasserin

Sabine Flechtmann
Klaus-Groth-Weg 33
22844 Norderstedt
E-Mail: Sabine.Flechtmann@T-Online.de

Die Gemeine Eichenschrecke *Meconema thalassinum* (De Geer, 1773) – erstmals im inneralpinen Bereich Salzburgs nachgewiesen

Helmut Wittmann, Siegfried Gerstner & Inge Illich

Keywords: Austria, Salzburg, faunistic record, grasshopper, Orthoptera, *Meconema thalassinum*, Gemeine Eichenschrecke



Abbildung 74: *Meconema thalassinum* (Weibchen) in einem Hausgarten in Bruck an der Glocknerstraße, beim Verzehr einer Spinne.

EINLEITUNG

Die Veröffentlichung der Salzburger „Heuschreckenfauna“ (Illich et al. 2010) hat eine nicht zu erwartende Forscher- und Kartierungstätigkeit für diese Tierarten-

gruppe ausgelöst, die in den letzten Jahren zu einer Reihe von für Salzburg neuen oder für Teilgebiete unseres Bundeslandes äußerst bemerkenswerten Nachweisen geführt haben (vgl. Oertel & Illich 2011; Stöhr & Illich 2011; Wittmann & Illich 2013; Wittmann & Illich 2014; Wittmann et al. 2014). Dass mit diesen Erkenntnissen die Erforschung der Salzburger Heuschreckenfauna noch lange nicht abgeschlossen ist, zeigt der Fund von *Meconema thalassinum* im Pinzgauer Salzachtal durch den Zweitautor (Siegfried Gerstner). Es handelt sich dabei um den Ersthafnachweis für den inneralpinen Bereich unseres Bundeslandes, weshalb im Folgenden kurz über den Fund und die Lebensraumsituation am Fundort berichtet werden soll. Daneben soll dieser Artikel auch dazu anregen, spe-

ziell nach schwierig nachzuweisenden Heuschreckenarten, wie es eben *Mecconema thalassinum* ist, gezielt zu suchen.

MATERIAL UND METHODIK

Der Nachweis von *Mecconema thalassinum* im Pinzgauer Salzachtal war nicht das Ergebnis einer gezielten orthopterologischen Untersuchung, sondern ein Zufallsfund des Zweitautors. Am 28.08. 2011, verließ er gegen 08:30h das Haus, um Insekten zu fotografieren. Beim Verladen des Foto-rucksackes in den Einkaufskorb, entdeckte er neben der Garagentür eine vorerst unbekannte Heuschrecke. Sie wurde gleich fotografiert und in unter „unbestimmt“ in die private Fotosammlung aufgenommen. Erst drei Jahre später wurde der seltene Fund erkannt. Ein Vergleich mit dem Verbreitungsbild dieser Art im „Salzburger Heuschreckenatlas“ (Illich et al. 201) zeigte, dass dies der erste Nachweis von *Mecconema thalassinum* im Pinzgauer Salzachtal war. Die Meldung an die beiden anderen Autoren und die diesbezügliche Bestätigung der Bestimmung führten letztlich zu diesem Beitrag.



Abbildung 75: Der Garten der Fundlokalität mit Blick nach Süd-Osten.

Der durch ein Foto belegte Fund (Abbildung 74) wurde als Datensatz in die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur aufgenommen. Die dargestellten Verbreitungskarten gehen auf Auswertungen der Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur (Dämon et al. 2004) zurück.

ERGEBNISSE

Die genaue Fundortlokalität lautet: Salzburg, Pinzgau, Bruck an der Glocknerstraße, Ortsgebiet, Fichtenweg 50, Garten ei-

nes Zweifamilienhauses, Koordinaten: 47,28547 N, 13,83856 E, Seehöhe: 750 msm, Funddatum: 28.08.2011.



Abbildung 76: Aus diesem Bild des Gartens mit Blickrichtung nach Westen wird die reiche Strukturierung deutlich.

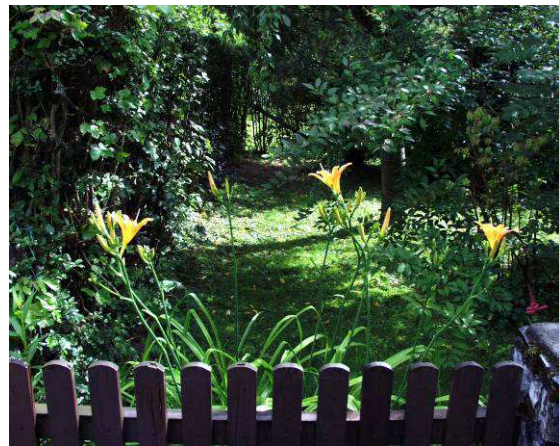


Abbildung 77: Blick in den Garten in Richtung Süden: für eine arboricole Heuschreckenart bieten sich zahlreiche Versteckmöglichkeiten.

Es konnte nur ein Weibchen nachgewiesen werden. Weder auf Stauden noch in Büschen oder Bäumen wurden zum damaligen Zeitpunkt weitere Exemplare entdeckt. Der Garten ist durch Bäume und Sträucher reich gegliedert (Abbildungen 75 – 77). So gibt es neben einer Ligusterhecke und größeren Haselnussbeständen auch Eiben, Kiefern, Apfel- und Birnbäume. Die Höhe der Gehölze reicht von 2 bis 18 Meter. Der Garten ist in seiner Gesamtheit ost-, süd- und westexponiert und unterliegt an schönen Tagen ganztägiger Sonneneinstrahlung. In ca. 50 m Entfernung verläuft im Süden die Salzach mit ihrem Galeriesaum. Zum Fundzeitpunkt war stockte zwischen den Ufergehölzen der Salzach und dem Garten ein naturnaher Laubwald mit Er-

len, Weiden und Pappeln, der mittlerweile großteils entfernt wurde.

In Abbildung 78 wird die bisher bekannte Verbreitung von *Meconema thalassinum* im Quadrantennetz der floristischen und faunistischen Kartierung unter Berücksichtigung des oben angeführten Fundes aus dem Pinzgau wiedergegeben: sie zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich der Landeshauptstadt Salzburg und ihrer unmittelbaren Umgebung sowie Einzel-funde im Flach- und Tennengau.

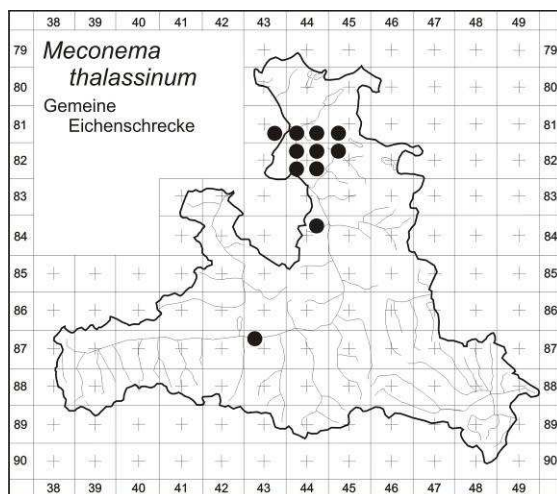


Abbildung 78: Aktuell bekannte Gesamtverbreitung der Gemeinen Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) im Bundesland Salzburg.

DISKUSSION

Meconema thalassinum war bisher im Bundesland Salzburg mit aktuellen Nachweisen nach 1980 nur aus dem äußeren Salzachtal nördlich von Hallein und insbesondere aus dem Salzburger Becken bekannt (Abbildung 78). Außerhalb der Stadt Salzburg lagen einzelne Funde aus dem Bereich Thalgau, Ebenau, Oberalm und Rif vor. Diese Verbreitung weist darauf hin, dass die Art Regionen mit feucht-kühlem Regionalklima meidet. Insbesondere die zahlreichen Funde im Stadtgebiet von Salzburg deuten darauf hin, dass das mikroklimatisch günstige Stadtklima die Art begünstigt (Illich et al. 2010). Es liegt aber auch ein historischer Fund aus dem Jahr 1951 aus dem Bluntautal vor, also aus dem Bereich der Nördlichen Kalkalpen. Allerdings weist auch das Buntautal, ins-

besondere mit den südexponierten Unterhängen des Göll-Freieck-Massivs durchaus auch eine klimatische Begünstigung auf, die diesen Nachweis zwanglos erklärbar macht. In den inneralpinen Bereichen lag bisher noch kein einiger Nachweis dieser Art vor.

Mit dem jetzt erbrachten Fund der Gemeinen Eichenschrecke im Pinzgauer Salzachtal bei Bruck an der Glocknerstraße wird die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Art auch in anderen Landschaftsteilen Salzburgs vorkommt und dass sie einfach un-terkariert ist.

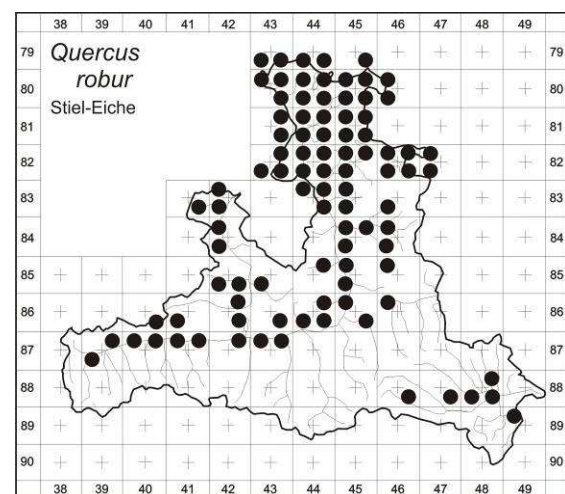


Abbildung 79: Aktuell bekannte Verbreitung der Stieleiche (*Quercus robur*) im Bundesland Salzburg (nach Wittmann et al. 1987; ergänzt durch die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur).

So ist *Meconema thalassinum* eine nacht-aktive baum- und strauchbewohnende Heuschreckenart, die tagsüber auf Blattunterseiten ruht. Ranner (2009) gibt an, dass sich *Meconema thalassinum* meist im Kronenbereich von Bäumen und zwar sowohl in Wäldern als auch in kleinen isolierten Gehölzen aufhält. Eine Nachweisbarkeit der Art ist daher oft nur schwer möglich, insbesondere dann, wenn es sich um kleine Populationen handelt. So weist auch die Verbreitungskarte im Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs (Ranner 2009) in weiten Bereichen Lücken auf, ein Umstand, der auch in dieser Publikation mit der versteckten Lebensweise und der schwierigen Erfassbar-

keit dieser Art in Verbindung gebracht wird.

Ein gewisser Bedarf im Hinblick auf ein warmes Lokalklima ist bei *Meconema thalassinum* – zumindest aus Salzburger Sicht – unzweifelhaft gegeben. Diesem Anspruch werden die Südhänge im Pinzgau jedoch durchaus gerecht. So besitzt auch die Stiel-Eiche, jene – zumindest aus Salzburger Sicht – wärmeliebende Baumart, die *Meconema thalassinum* ihren deutschen Namen gab, neben einem Salzburger Verbreitungsschwerpunkt im Alpenvorland und im Bereich der Kalkvoralpen ein mehr oder weniger durchgehendes Lokalareal an den Südhängen des Pinzgauer Saalachtals (Abbildung 79). Vor der menschlichen Umgestaltung dieser Waldbereiche in Wiesen- und Heckenlandschaften dürften in diesem Bereich Salzburgs wärmeliebende Wälder mit einem durchaus hohen Eichenanteil vorhanden gewesen sein. Diese Bestockungen bildeten in historischen Zeiten einen geradezu idealen Lebensraum für die Gemeine Eichenschrecke. Die in diesen Bereichen heute noch zum Teil recht gut ausgebildeten Heckenlandschaften stellen jedoch ein kaum schlechter geeignetes Habitat dar, weshalb unbedingt auf der Pinzgauer Sonnseite in nächster Zeit nach *Meconema thalassinum* gesucht werden sollte. Durch Abkeschern von Bäumen und Sträuchern mit einem langstieligen Netz, das auch in etwas höhere Baum- und Strauchbereiche reicht, kann die Art wenigstens halbwegs gut gezielt gesucht werden. Der Erstnachweis in den inneralpinen Bereichen des Bundeslands Salzburg in einem Garten bei Bruck an der Glocknerstraße sollte Motivation sein, die Art auch im Pinzgau gezielt zu suchen, um damit ihr Salzburger Areal besser darstellen zu können.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Gemeine Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*), die bisher nur aus den außer-alpinen Lagen des Bundeslandes Salzburg bekannt war, wurde erstmals in den inneralpinen Tallagen des Pinzgaus und

zwar im Ortsgebiet von Bruck an der Glocknerstraße in einem Hausgarten nachgewiesen. Von einer weiteren Verbreitung an den Südhängen zumindest des Pinzgauer Saalachtals ist auszugehen, eine gezielte Suche nach dieser Art wäre wünschenswert.

Summary

Meconema thalassinum (Oak bush-cricket) has been found for the first time in the inner Alpine regions of the federal state of Salzburg in a house-garden in Bruck an der Glocknerstraße. It is to be expected that *Meconema thalassinum* can be found in other localities on the southerly exposed slopes of the Saalachtal in the region Pinzgau. Further investigations would be desirable.

Literatur

- Dämon W., Gros P. & Medicus C. (2004): Die Biodiversitätsdatenbank des Landes Salzburg am Haus der Natur. – Mitt. Haus der Natur 16: 14–20.
- Illich, I. Werner, S., Wittmann, H. & Lindner, R. (2010): Die Heuschrecken Salzburgs. - Salzburger Natur-Monographien 1, Verlag Haus der Natur, 254 pp.
- Oertel, A. & Illich, I. (2011): Erstnachweis der Krauss's Höhlenschrecke (*Troglophilus neglectus* Krauss, 1879 (Orthoptera: Rhaphidophoridae) für das Bundesland Salzburg. – Mitt. Haus der Natur 19: 118–119.
- Ranner, A. (2009): Gemeine Eichenschrecke, *Meconema thalassinum* (De Geer, 1771). – In: Zuna-Kratky, Th., Karner-Ranner, E., Lederer, E., Braun, B., Berg, H.-M., Denner, M., Bieringer, G., Ranner, A. & Zechner, L. (2009): Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs. – Verlag Naturhistorisches Museum Wien, 304 pp.
- Stöhr, O. & Illich, D. (2011): Die Gemeine Sichel-schrecke, *Phaneroptera falcata* (Boda 1761) – Neu für das Bundesland Salzburg. – Mitt. Haus der Natur 19: 90–94.
- Wittmann, H. & Illich, I. (2013): Die Vierpunkt-Sichelschrecke (*Phaneroptera nana* FIEBER, 1853) nun auch im Bundesland Salzburg. – Mitt. Haus der Natur 21: 84–89.
- Wittmann, H. & Illich, I. (2014): Über die Feldgrille (*Gryllus campestris*) im Salzburger Lungau. – Salzburger Entomolog. Arbeitsgem. Haus der Natur, Newsletter, 1/2014: 6–14.
- Wittmann, H., Pilsl, P. & Illich, I. (2014): Die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleans*) – eine weitere neue wärmeliebende Heuschreckenart im Bundesland Salzburg. – Articulata 29 (2014): 51–63.
- Wittmann, H., Siebenbrunner, A., Pilsl, P. & Heisel-mayer, P. (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. - Sauteria 2: 1–403.

Adresse der Autoren

Dr. Helmut Wittmann
Haus der Natur – Museum für Natur und Technik
Museumsplatz 5
5020 Salzburg
E-Mail: helmut.wittmann@hausdernatur.at

Siegfried Gerstner
Fichtenweg 50
5671 Bruck an der Glocknerstraße
E-Mail: siegfried.gerstner@a1.net

Dr. Inge Illich
Haus der Natur – Museum für Natur und Technik
Museumsplatz 5
5020 Salzburg
E-Mail: inge.illich@hausdernatur.at

Eine traurige Nachricht

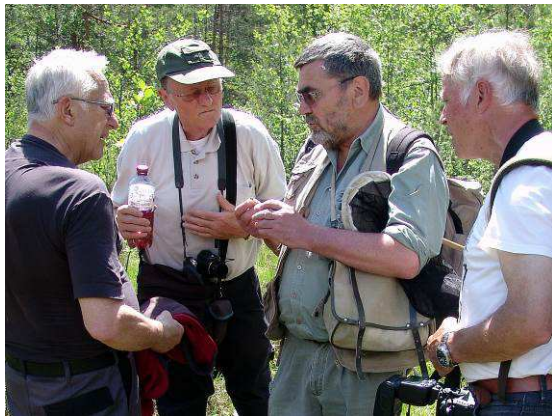


Abbildung 80: Ing. Manfred Bernhard (2. v. rechts) mit Teilnehmern einer entomologischen Exkursion.

Unser Entomologenkollege, Herr Ing. Manfred Bernhard, ist am Donnerstag, dem 20. November 2014, im Alter von 67 Jahren verstorben.

Als Förster hat Manfred sich schon früh intensiv mit und in der Natur beschäftigt. Dabei konnte er sich ein umfangreiches Wissen um Bäume, Sträucher und Insekten

aneignen. Seine besondere Liebe galt dabei den holzbewohnenden Käfern, deren Vorkommen er in seinen weit gestreuten Wirkungsgebieten als Förster in Österreich erforschte. In seinen letzten Jahren in Pension erweckten zusätzlich andere Insektengruppen, vor allem deren Vorkommen in seinem mit viel Liebe und botanischem Sachverstand gestaltetem Garten, sein Interesse. Hier hatten es ihm besonders die Wildbienen angetan und er konnte über viele interessante Nachweise dieser Insekten berichten.

Wir werden ihn als Kenner der Salzburger Insektenfauna, als Streiter für den Erhalt alter Bäume in der Stadt Salzburg und als einen belesenen Diskussionspartner in freundschaftlicher Erinnerung behalten.

Salzburg, am 28.11.2014

Dr. Hannes Pohla, im Namen seiner Salzburger Entomologenkolleginnen und -kollegen

Termine

Arbeit an den Sammlungen, wissenschaftliche Arbeiten im Haus der Natur

jeweils am 2. Montag im Monat, ab 19 Uhr.

Details und Programmänderungen entnehmen Sie unserer Webseite:

<http://www.hausdernatur.at/arge-entomologie.html>

Bildernachweis

Abbildung 1 – 20: Dr. Helmut Wittmann

Die Abbildungen 21 – 73 von Frau Sabine Flechtman sind zwecks Lesbarkeit nicht mit Bildlegende und Bildnummer versehen.

Abbildung 74 – 79: Dr. Helmut Wittmann

Abbildung 80: Dr. Patrick Gros

Impressum

Titel: Newsletter (Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft)

ISSN 2074-0247

Herausgeber: Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur

Adresse: c/o Haus der Natur, Museumsplatz 5, 5020 Salzburg, ZVR-Zahl: 783468358

Redaktion: Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort, Dr. Patrick Gros

Webseite: <http://www.hausdernatur.at/arge-entomologie.html>

Archiv: <http://www.hausdernatur.at/entomologie-newsletter-archiv.html>

Redaktionelle Beiträge werden gerne von der Redaktion entgegen genommen. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Vervielfältigung wird vorausgesetzt. Gleichzeitig versichert der Verfasser, dass die Einsendungen frei von Rechten Dritter sind.

Dr. Patrick Gros

Büro: +43 662 842653-3304

Privat: +43 662 647248

patrick.gros@hausdernatur.at

Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort

Privat: +43 699 10005599

christof.zeller@gmx.net